



Ist es ein Fluch oder ein Segen, in den Ferien – hier im Ostseebad Sellin auf der Insel Rügen – ganz allein zu sein?

ARND WIEGMANN / REUTERS

## Ferien ohne die andern

Schopenhauer schrieb der Einsamkeit den zweifachen Vorteil zu, erstens mit sich selbst und zweitens nicht mit anderen zu sein. Auf Reisen ist das nicht immer ganz einfach. VON ESTHER GROSJEAN

Der Solo-Tourist von heute hat wenig mit einem Reisenden wie Bruce Chatwin gemein, der 1974 seine Festanstellung bei der «Sunday Times» angeblich mit einem Telegramm an die Redaktion kündigte: «Have gone to Patagonia.» Selbst hartgesottene Einzel-Traveler kann bei bevorstehenden Ferien ein mulmiges Gefühl beschleichen. Alleine zu verreisen, verschafft einem zwar die Aura von Verwegenheit, Mut und Kontaktfreudigkeit – alleine Tourist zu sein hingegen: Das riecht nach Einsamkeit, so als sässe man in der eigenen Stadt stets ohne Begleitung am Tresen der Trend-Bar oder am Weihnachtsabend solo in der überheizten Raclette-Stube mit Knoblauch- und Alkoholgeruch. Alleine sein ist dort schwierig, wo man unter seinesgleichen ist, und das zu einer Zeit, zu der das halbe Volk ferienwärts zieht und sich im Extremfall in Rudeln zusammenrottet.

### Froh, wenn es vorbei ist

In einem schicken Restaurant alleine zu essen zum Beispiel, grenzt an einen Hochseilakt. Es kann ja nicht immer die unkomplizierte Imbissbude sein, und bei aller Sympathie für asiatische Restaurants mit Plastikstühlen: Ein gediegener Dreigänger ist nach einem mehrstündigen Streifzug durch Berlin die Krönung. Als man mir den Tisch zeigt, spreche ich Klartext – das zweite Set kann man entfernen, eine Speisekarte reicht ebenfalls aus. Ich reflektiere die eigenen Bewegungen und krame nach fünf Minuten mein Buch hervor. Dann versuche ich dennoch zu geniessen, halte mich dankbar an Gabel und Messer fest und bin insgeheim froh, wenn es vorbei ist. Ich hätte mir mehr Zeit lassen sollen. Es sind schliesslich Ferien – meine Ferien. Und das, auch wenn ich alleine bin.

Vorfroheude sei bei Ferien wesentlich, sagte die deutsche Psychologin und Fe-

rienforscherin Christine Syrek unlängst in einem Interview. Aber wie soll man sich als allein reisende Person so richtig freuen? Und kann man wirklich abschalten, wenn Gedanken nur im eigenen Kopf kreisen? Anna, eine Bekannte, die gerade Ferien mit sich selber organisiert, meint, genau diese Empfindlichkeit für Negatives sei das Problem. Zweifler suhlten sich in ihrer pessimistischen Haltung, antizipierten bereits beim Planen: «Mein Hotelzimmer befindet sich bestimmt neben einem turtelnden Liebespaar.» Oder: «Ich werde mir garantiert einen Sonnenbrand am Rücken holen.» Es ist ein bisschen wie mit der Partnersuche, die Vorbehalte wachsen, je konkreter der Gedanke an eine Kontaktabstimmung wird. Bunt und erlebnisreich sollen die Ferien werden, aber bitte stressfrei. Pittoresk soll die Destination sein, aber auf keinen Fall tot. Was nicht bedeutet, dass man nun halbherzige Bekanntschaften mit auf die Reise nehmen oder gar die sprichwörtlichen Balkonferien zur Option verklären sollte.

Wer bei Google «alleine Ferien machen» eintippt, stösst auf mehrere Foren von Alleinreisenden. Man tauscht sich aus, gibt Tipps. Es herrscht grundlegend Einigkeit darüber, dass die Solo-Ferien so gestaltet werden müssen, dass man sich unter Touristenmassen nicht wie auf einer Schulreise ohne Freunde vorkommt. Wie das gelingen soll?

Lieblingsrezept und vorbeugende Massnahme gegen Unmut: die Reise mit einer Tätigkeit kombinieren. Das heisst, man gibt den Ferien einen Sinn. Eine Forenschreiberin schwärmt von ihrer Theaterwoche in Rom, eine andere legt Suchenden einen sechstägigen Fischkochkurs in Venedig ans Herz. Und natürlich kann man immer auf den König unter den Aktivferien vertrauen, die Sprachkurse. Klar, Bildungsferien sind mitunter auch ein bisschen anstrengend; eine ganzheitliche, aber doch be-

ruhig aktiv Alternative wäre daher eine Yoga-Auszeit.

Wer gibt schon gerne zu, dass die schönsten Tage des Jahres nicht so toll waren?

ruhig aktiv Alternative wäre daher eine Yoga-Auszeit.

Weiter im Angebot: Windsurfen, Wellen- oder Pferdereiten, Trekking, Bauch- und Tangotänzen, Aquarellmalen, Chi Gong, Töpfern, Meditieren. Falls es jetzt im Kopf nur noch rattern sollte: Ja, mit einer anderen Person wäre man vielleicht niemals auf die Idee gekommen, sich derart offensiv in die freie Zeit hineinzuwerfen. Ohne Anhang zu sein, kann als Pluspunkt angesehen werden. Gemeinschaft macht träge. Man sollte darauf vertrauen, dass das Unerwartete dort eintritt, wo man die Komfortzone verlässt und etwas wagt.

Für komplett ausgelagte Personen hört sich das alles möglicherweise wie eine Verlängerung der Arbeit an – und nicht wirklich wie Ferien. Sie wollen einfach nur ein bisschen Kräfte tanken, ruhen. Für Abhilfe ist gesorgt: Inzwischen haben nämlich Reiseveranstalter allein reisende Singles als Zielgruppe entdeckt. So offen man heute über sein Profil auf einer Dating-Plattform reden kann, so sozialtauglich sind organisierte Single-Ferien in Klubs geworden.

### Städtetrips – eine ideale Option

Der organisierte Massenauftritt jedoch ist nicht jedermanns Sache. Vielleicht ist der Bedarf an Gruppengeduld mit dem jährlichen Firmenausflug gedeckt, und man zieht es vor, auf eigene Faust loszuziehen – kein Problem. Ferien machen darf man auch im Zeitalter der auf dem Tablet servierten Möglichkeiten ohne fremde Anleitung. Städtetrips sind so gesehen ideal. Städte gehören niemandem und allen – vor allem aber dem, der sie besucht. In der flirrenden Metropole wird das stille Beobachten mit den schönsten Filmausschnitten aus dem realen Leben belohnt. Und wer beim alleinigen Glacéöffeln doch einmal mit seiner Situation hadern sollte, kann sich mit Schopenhauer trösten, dem Meister

des Alleingangs. Er schrieb der Einsamkeit gleich einen zweifachen Vorteil zu, «erstens den, mit sich selber zu sein, und zweitens den, nicht mit andern zu sein». Hüten sollte man sich davor, ständig auf sein Handy-Display zu schauen, um zu vermitteln, dass man sehr wohl Freunde hat. Besser sind eine Prise Heiterkeit und stoische Gelassenheit.

### Die grosse Liebe wartet

Manchmal trifft man gerade dann, wenn Langeweile droht, auf die grosse Liebe. So ist es einem Freund widerfahren. Mit siebzehn fuhr er nach Madrid, es waren seine ersten Ferien alleine. Nach der Ankunft sass er da wie ein Gestrandeter. Die Stadt, ja die Freiheit lag ihm für fünf Tage zu Füssen. Bloss: Was sollte er damit machen? In seinem Reisebuch las er über den Prado, wo er sogleich hinpilgerte. Und darauf jeden einzelnen Tag. So war er beschäftigt, und die Bilder fragten auch nicht, was er denn hier so alleine mache. Die Liebe für die Kunst wurde aber in dieser Woche vor dreissig Jahren entfacht – und ist bis heute geblieben. Horzionterweiterungen müssen nicht zwingend über Meere führen, und wer alleine auf Reisen geht, darf sich umso mehr auf die Rückkehr und die Daheimgebliebenen freuen.

Bei wenigen Sachen lügen Menschen so sehr wie bei Ferien. Wer gibt schon gerne zu, dass die schönsten Tage des Jahres nicht so toll waren? Ob man als Paar, mit Freunden oder mit der Familie unterwegs ist, manchmal hinkt die Realität der fröhlichen Vorstellung weit hinterher. Mein Berliner Restaurantbesuch liegt schon ein paar Jahre zurück. Aber wenn ich mit meiner Familie irgendwo sitze und Alleinreisende sehe, dann freue ich mich. Seien Sie gegrüsst!, möchte ich ihnen zurufen. Geniessen Sie – und gehen Sie doch einmal in ein schickes Restaurant. Alles steht Ihnen offen. Gerade weil Sie alleine sind.